

Integration durch Bildung
SCHULPSYCHOLOGISCHE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE



Impressum

Herausgeber: Kreis Borken / 2016
Regionale Schulberatungsstelle
Burloer Str. 93
46325 Borken

Redaktion: Michael Sylla
m.sylla@kreis-borken.de

Text: Dipl.-Psych. Annemarie Vogt

Fotos: Fotolia.de

Druckerei: Hausdruckerei

Copyright: © Kreis Borken 2016

VORWORT

Sehr geehrte Schulleitungen, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter und pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



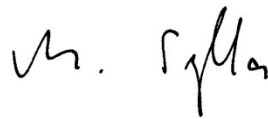
das Schulministerium in Düsseldorf hat zur Unterstützung der Schulen bei der Beschulung geflüchteter Kinder und Jugendlicher landesweit 20 zusätzliche Stellen für Schulpsychologen eingerichtet. Die Regionale Schulberatungsstelle des Kreises Borken profitiert davon mit einer halben Stelle. Ich freue mich sehr, dass das Team des schulpsychologischen Dienstes und somit auch Ihre Arbeit seit Oktober 2016 durch Frau Dipl.-Psychologin Annemarie Vogt unterstützt wird.

Die Schulberatungsstelle hat im Jahr 2015 mit der Handreichung „Schule als sicherer Ort“ die Thematik aufgegriffen. Die hier beschriebenen Angebote vertiefen unser Fortbildungs-Portfolio in Hinblick auf Umgang mit Traumatisierung, interkulturelle Kompetenz, interkulturelle Kommunikation, Elternarbeit und Selbstfürsorge von Lehrerinnen und Lehrern.

Auf diese Weise möchten wir Sie weiterhin bei Ihrer wichtigen Aufgabe „Integration durch Bildung“ unterstützen.

Die Module können – unabhängig voneinander - wie gewohnt über das Sekretariat der Regionalen Schulberatungsstelle angefragt werden.

Mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit!



Michael Sylla

Leiter der Regionalen Schulberatungsstelle
des Kreises Borken

INTEGRATION DURCH BILDUNG

Mit 65,3 Millionen Flüchtlingen weltweit hat Ende 2015 die Anzahl der Menschen, die aufgrund von Kriegen, Verfolgung, Menschenrechtsverletzungen und wirtschaftlicher Not gezwungen waren ihre Heimat zu verlassen, ein neues Höchstmaß erreicht. Laut der Vereinten Nationen waren davon etwa die Hälfte Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Diese Flüchtlingsbewegung war und ist auch in Europa deutlich spürbar. So sind seit letztem Jahr viele Kinder und Jugendliche mit ihren Familien oder als sogenannte unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Städte, Gemeinden und verschiedene Organisationen haben mittlerweile viele Angebote zur Integration geschaffen. Eine besonders wichtige Rolle hinsichtlich der Integration nehmen die Schulen vor Ort ein.

Unter der Prämisse „Integration durch Bildung“ werden sowohl in speziell eingerichteten Klassen als auch im Regelunterricht neu zugewanderte Kinder und Jugendliche beschult und gefördert. Mit ihren Strukturen, verlässlichen Beziehungsangeboten und der Möglichkeit zu lernen und (wieder) Kind zu sein, wird Schule dadurch für diese Schülerinnen und Schüler zu einem sicheren und stabilisierenden Ort. Sie profitieren dabei von der hohen Kompetenz der in Schule tätigen Fachkräfte, die sich unter anderem in der Fähigkeit zeigt, Elemente

aus verschiedenen Bereichen kreativ zu verknüpfen und damit individuell passende Angebote zu schaffen. Die rasante und zahlenmäßig hohe Zuwanderung aus den Krisengebieten ließ und lässt Schulen hierfür jedoch oft wenig Zeit, so dass die Beschulung zugewanderter Kinder und Jugendlicher die Schulgemeinden in verschiedenen Punkten auch vor große Herausforderungen stellt. Neben organisatorischen und administrativen Fragen erschweren fehlende Sprachkenntnisse, unklare Lernvoraussetzungen und unterschiedliche Erwartungen und Erfahrungen hinsichtlich des sozialen Miteinanders die pädagogische Arbeit der Lehrkräfte und führen zu Verunsicherungen. Darüber hinaus erleben viele Lehrkräfte die Vorstellung bzw. das Wissen, dass einige Kinder und Jugendliche traumatisiert sind, als belastend.

Damit Integration unter den gegebenen Bedingungen für alle Beteiligten gut gelingen kann, braucht es (Zeit-)Räume und oft auch ein Gegenüber, um diese Fragen besprechen zu können, die Situation zu reflektieren und das eigene Wissen und die Handlungskompetenz zielgerichtet zu erweitern. Wir möchten mit den nachfolgenden Modulen diesen Rahmen anbieten und Sie in Ihrer Arbeit unterstützen.

MODUL I

Umgang mit möglicher Traumatisierung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen

Die Beschulung der mit ihren Familien oder unbegleitet geflüchteten Kinder und Jugendlichen ist ein wichtiger Beitrag zur Integration. Für Lehrerinnen und Lehrer ist aber die pädagogische Arbeit mit Unklarheiten und Unsicherheiten verbunden. Fehlende Sprachkenntnisse, unbekannte Vorbildung und unklare Lernvoraussetzungen erschweren die didaktische Planung. Noch gravierender ist für Lehrkräfte die Vorstellung bzw. das Wissen, dass einige der Kinder und Jugendlichen traumatisiert sind. Das betrifft auch die Arbeit von Schulsozialarbeitern und betreuendem Personal. Allein die Umstände der Flucht und Entwurzelung aus der Heimat bedeuten seelische Erschütterung, die dem Lernen nicht förderlich ist.

Die Veranstaltung gibt einen Überblick über die Folgen von Migration und Flucht und informiert über das Thema „Trauma“. Gemeinsam wird aus psychologischer und pädagogischer Sicht geklärt, was Schule tun kann und was unterlassen werden sollte. Ziel der schulischen Maßnahmen ist es, den betroffenen Kindern und Jugendlichen als erstes eine sichere und strukturierte Umgebung zu bieten.

Adressaten: Kollegien aller Schulformen einschließlich Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter und pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Dauer: Workshop ca. 3 Std.

Referentin: Dipl.-Psych. Annemarie Vogt



MODUL II

Interkulturelle Sensibilität und (Handlungs-)Kompetenz

Sich die Hand reichen zur Begrüßung und beim Reden einander in die Augen sehen – die meisten kulturbedingten Verhaltensweisen zeigen wir im Alltag ganz automatisch. Bewusst werden sie uns häufig erst, wenn das Gegenüber irritiert oder sogar völlig entgegen unserer Erwartungen reagiert. Die Bereicherungen, Herausforderungen und auch Schwierigkeiten, die im Kontakt mit anderen Kulturen entstehen, erfahren viele Schulgemeinden momentan fast täglich. Und oft steht die Frage im Raum: Wie macht man es denn jetzt richtig? Wie viel lässt sich

durch Kultur erklären oder sogar rechtfertigen? Was bedeutet Kultur eigentlich genau? Worin unterscheiden sich Kulturen? Fest steht, dass der kulturelle Hintergrund eines Menschen sein Denken, Fühlen und Handeln maßgeblich beeinflusst und kulturelle Sensibilität sich aus verschiedenen Komponenten zusammensetzt.

Unter dem Gesichtspunkt „Was ist hilfreich?“ wird im Rahmen der Veranstaltung dazu eingeladen, sich mit dem Kulturbegriff, Kulturunterschieden und dem Thema kulturelle Sensibilität zu beschäftigen. Darüber hinaus soll es um folgende Fragen gehen:

- Wie viel Wissen sollte man sich als Lehrkraft über die verschiedenen Kulturen aneignen?
- Was zeichnet interkulturelle Kompetenz aus?
- Wann spricht man von Integration?
- Wie lassen sich die eigene interkulturelle Handlungskompetenz und die interkulturelle Sensibilität im Klassenzimmer erhöhen?

Adressaten: Kollegien aller Schulformen einschließlich Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter und pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Dauer: Workshop ca. 3 Std.

Referentin: Dipl.-Psych. Annemarie Vogt



MODUL III

Interkulturelle Kommunikation in der Elternarbeit

Aus Sicht der Bildungspolitik in Deutschland ist es selbstverständlich, dass Erziehung eine gemeinsame Aufgabe von Elternhaus und Schule ist. In der Praxis gestaltet sich dies nicht immer einfach. Insbesondere bei bildungsferneren Elternhäusern ist Schule häufig gefordert, Wege zu finden, die Eltern gestatten, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten einzubringen. Mit der Zuwanderung von Familien aus unterschiedlichsten Ländern stehen Schulen zurzeit auch hinsichtlich der Elternarbeit vor zusätzlichen Herausforderungen. Dabei erschweren häufig nicht nur die fehlenden oder eingeschränkten Sprachkenntnisse die Kommunikation. Das (oft unbewusste) Kommunikationsverhalten auf nonverbaler Ebene, Normen und Werte beispielsweise in Bezug auf Rahmenbedingungen und erlaubte Inhalte von Gesprächen, implizite Erwartungen an die Rolle des Gegenübers usw. spielen eine große Rolle

und können im Kontakt von Schule und Elternhaus ebenfalls zu Missverständnissen oder Enttäuschungen führen.

Im Rahmen der Veranstaltung sollen nach einem kurzen allgemeinen Einstieg zum Thema Kommunikation kulturelle Unterschiede beleuchtet werden. Es werden Strategien im Umgang mit kultureller Diversität sowie Handlungsmöglichkeiten im schulischen Alltag diskutiert. Darüber hinaus lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Instrument zur Reflexion des eigenen Gesprächsverhaltens kennen.

Adressaten: Kollegien aller Schulformen einschließlich Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter und pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Dauer: Workshop ca. 3 Std.

Referentin: Dipl.-Psych. Annemarie Vogt



MODUL IV

Psychohygiene/Selbstfürsorge

Die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen stellt viele Lehrkräfte nicht nur schulisch, sondern auch persönlich vor besondere Herausforderungen. Während bei didaktischen Fragen auf Wissen und Methoden beispielsweise aus dem Bereich Inklusion zurückgegriffen werden kann, wird die Konfrontation mit den Fluchterfahrungen und Lebensumständen der geflüchteten Schülerinnen und Schüler auf sozial-emotionaler Ebene oft als sehr belastend erlebt. Der Aufbau einer guten Beziehung zu diesen Kindern und Jugendlichen bietet ihnen Stabilität, macht Schule zu einem sicheren Ort und ist die Grundvoraussetzung da-

für, dass schulisches Lernen möglich wird. Gleichzeitig erhöht eine vertrauensvolle Beziehung allerdings die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder und Jugendliche oder sogar deren Eltern sich öffnen und die Lehrkraft gegebenenfalls auch ungewollt Zeuge belastender Erlebnisse im Rahmen der Flucht wird. Umso wichtiger ist es für Lehrkräfte achtsam gegenüber der eigenen Belastbarkeit zu sein und Strategien zur Selbstfürsorge zu entwickeln. Eine entlastende Wirkung kann dabei auch der zielgerichtete Austausch mit Kolleginnen und Kollegen haben, beispielsweise im Rahmen von Kollegialer Fallberatung.



Dieses Modul kann in zwei Varianten gebucht werden

1. Einmalige Veranstaltung

Nach einem kurzen Überblick über mögliche Risiken für in sozialen und anderen unterstützenden Kontexten arbeitende Menschen wird der Blick besonders auf die Bedeutsamkeit von Selbstfürsorge gerichtet, auf die eigenen Ressourcen sowie hilfreiche Strategien zur Prävention von und zum Umgang mit Belastungen.

Adressaten: Kollegien aller Schulformen einschließlich Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter und pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Dauer: Workshop ca. 3 Std.

Referentin: Dipl.-Psych. Annemarie Vogt

2. Kollegiale Fallberatung / Supervision

Im Rahmen einer geschlossenen Kleingruppe besteht die Möglichkeit konkrete Situationen aus dem Schul- und Unterrichtsalltag zu besprechen, um mit Hilfe der Kolleginnen und Kollegen und der Schulpsychologin das eigene Verhalten zu reflektieren und zu gestalten. Themen können dabei sowohl der Umgang mit bestimmten Situationen im Schulalltag sein als auch das durch diese Situation bedingte persönliche Belastungserleben.

Adressaten: Kollegien aller Schulformen einschließlich Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter und pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Zusammensetzung der Gruppen erfolgt abhängig von Eingang und Anzahl der Anfragen.

Dauer: mehrmals nachmittags, mind. 1,5 Std., nach Absprache

Anleitung: Dipl.-Psych. Annemarie Vogt

ZUR PERSON

Schulpsychologin Annemarie Vogt

Frau Annemarie Vogt studierte in Würzburg Psychologie mit den Schwerpunkten Klinische Psychologie und Verhaltensanalyse und Verhaltensregulation. Sie arbeitete seit 2012 als Schulpsychologin in Hessen. Dort war sie unter anderem zuständig für den Bereich individuelle Förderung und für schulische Krisensituationen.

In der Regionalen Schulberatungsstelle des Kreises Borken hat Frau Vogt den Arbeitsschwerpunkt „Unterstützung von Integration durch Bildung für neu zugewanderte Menschen, d. h. Geflüchtete und Menschen in vergleichbaren Lebenslagen.“ Zu ihrem Aufgabengebiet gehört die intensive Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Schulen. Ziel ist es, Lehrerinnen und Lehrer durch Beratung, Supervisionen und Fortbildungen bei der schulischen Integration zu unterstützen.



REGIONALE
Schulberatungsstelle
DES KREISES BORKEN

Burloer Str. 93 | 46325 Borken

Tel. 02861 / 82-2527 | Fax 02861 / 822712527

schulberatung@kreis-borken.de | www.rsb-borken.de